

Königsberger Hartung'sche Zeitung.

Eigene Drahtberichte der Königsberger Hartung'schen Zeitung.

Die Explosionskatastrophe im Bergwerk bei Cardiff.

931 Arbeiter im Schacht. Nur 511 gerettet.

r. London, 14. Oktober.

Ueber das Grubenunglück bei Cardiff werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Explosion, die sich heute frühmorgens, kurz nachdem die Tageschicht heruntergegangen war, ereignete, war so heftig, daß das Maschinenhaus am Schachteingang in Stücke zerbrach und einem 20 Meter entfernten stehenden Manne der Kopf abgerissen wurde. Ein Rettungskorps stieg sofort in den Schacht und begann die Rettungsarbeiten. Drei- bis vierhundert Mann sind noch eingeschlossen. Nach anderen Meldungen übersteigt die Anzahl der bei der Schlagwetterexplosion verunglückten Bergleute die bisher gemeldeten Ziffern beträchtlich. Es hat sich herausgestellt, daß mehr als achthundert Bergleute in dem Unglücksschacht arbeiteten, als die Explosion erfolgte. Da davon nur wenig über dreihundert gerettet sind, befürchtet die Bergbehörde, daß über fünfhundert Bergleute umgekommen sind.

P. Cardiff, 14. Oktober. (Privattelegramm.) Nach einer offiziell ausgegebenen Nachricht über den Umfang der Katastrophe der Unbergsgrube befanden sich zurzeit der Explosion 931 Bergleute im Schacht. Bis zum Nachmittag waren 511 gerettet. Mehr als 400 Bergleute sind noch eingeschlossen. Alle Hoffnungen, sie zu retten, sind von den Behörden aufgegeben worden, da der Brand im Innern des Bergwerks noch ungeschwächt fort dauert. Die Rettungskolonnen sind infolge dessen gezwungen gewesen, ihre Tätigkeit einzustellen. Nach achtstündiger Arbeit kehrten sie rauchgeschwärtzt aus dem Bergwerk zurück, in dem Hunderte ihrer braven Kameraden ihr Leben lassen mußten oder noch mit dem Tode ringen. Der König, der im vergangenen Jahre erst auf seiner Reise durch Wales das jetzt von der Katastrophe betroffene Bergwerk besucht hat, hat ein Beileidstelegramm an die Grubendirektion geschickt.

P. London, 14. Oktober. (Privattelegramm.) Die Katastrophe in der Unbergsgrube bei Cardiff hat einen furchtbaren Umfang angenommen. Das im Innern der Grube wütende Feuer hindert die Rettungskolonnen am weiteren Vordringen. Es herrscht wenig Hoffnung, den eingeschlossenen Rettung bringen zu können. Ihre Lage ist trostlos. Tausende von Angehörigen umstanden den Eingang zum Grubenvorplatz. Bei Anbruch der Dunkelheit wurden große Scheinwerfer aufgestellt, die den Eingang zur Schachanlage erhellen. Die Rettungsmannschaften mühen sich von Zeit zu Zeit in kurzen Abschnitten ab, da die Hitze im Bergwerk infolge des noch wütenden Brandes unerträglich ist. Von der Grubenleitung wird bekannt gegeben, daß alles in allem 900 Mann die Belegschaft bildeten, von denen jetzt nahezu 500 gerettet sind. Bisher wurden zehn Leichen geborgen.

Der Brand des Dampfers „Volturno“ ein Verbrechen?

r. New York, 14. Oktober.

Der Direktor der Uraniumgesellschaft Tinsley veröffentlicht in der „New York Tribune“ Erklärungen zu der Katastrophe des „Volturno“, die darauf schließen lassen, daß das Feuer auf dem Schiffe von verbrecherischer Hand angelegt worden ist. Direktor Tinsley gibt an, daß die Ursache der Explosion wahrscheinlich in einer Höllemaschine zu suchen sei. Die holländischen und belgischen Seeleute seien vor der Abfahrt des „Volturno“ mit der Gesellschaft in Streitigkeiten wegen Lohnerhöhung und anderer Forderungen geraten und hätten bei der Abfahrt eine große Erbitterung an den Tag gelegt. Wiederholt habe die Gesellschaft Briefe erhalten, in denen man drohte, eines ihrer Schiffe in die Luft zu sprengen, wenn die Forderungen der Seeleute nicht bald bewilligt würden. (Trotz der Quelle — der verbrannte Dampfer „Volturno“ war bekanntlich Eigentum der Uraniumgesellschaft — wird man die Enthüllungen des Direktors vorläufig noch mit einiger Skepsis entgegennehmen müssen, da es schwer fällt, an eine berartige Wahnsinnstat der Mannschaft zu glauben. D. Red.)

Die Morgenzeitungen veröffentlichen lange Berichte von Passagieren der „Germania“. Der Todesmut, die Geschicklichkeit und die Gieren der „Germania“. Der Todesmut, die Geschicklichkeit und die Opferwilligkeit der verschiedenen Bootsmannschaften, die zu Hilfe eilten, werden in rührenden Worten gefeiert. Eine Amerikanerin, Frau Fuchs, die ein Tagebuch führte, berichtet eine Episode, die sonst nicht erwähnt wird und deren Befestigung abzuwarten bleibt. Sie erzählt, daß um 3 Uhr Nachmittags der Dampfer „Seydlitz“ ankam, der um 5 Uhr ein Boot niederließ, das dicht an der „Germania“ vorbeifuhr. Das Boot schlug um und die ganze Besatzung, die acht Mann stark war, ertrank.

r. Samml. B., 14. Oktober. Unter den Passagieren des „Volturno“ befanden sich auch sechs ehemalige Bergleute von der Zechen Kabbob, die nach Kanada auswandern wollten. Einer

von ihnen hat seinen Angehörigen telegraphiert, daß er gerettet sei. Das Schicksal der übrigen, die ihre Familien ebenfalls in Samml. zurückgelassen haben, ist noch unbekannt.

Der Kaiser in Trier.

Trier, 14. Oktober.

Der Kaiser, der, wie gemeldet, um 9.35 Uhr an dem Bahnhof eintraf, begab sich im offenen Automobil unter den begeisterten Kundgebungen der Menge an der Porta Nigra vorbei nach der neuen Kaiser Wilhelm-Brücke. Der Kaiser trug den Stahlhelm und Ueberrock der Kaiserlichen Jäger zu Pferde. Dem Gefolge schlossen sich am Bahnhof an die Minister Freiherr von Schorlemer und von Trost zu Solz. Um 9.34 Uhr trafen die kaiserlichen Automobile an der neuen Moselbrücke ein. Hier nahmen die Vertreter der Stadt Trier Aufstellung.

Regierungsrat Balg verteilte kurz vor der Ankunft des Kaisers eine Reihe Ordensauszeichnungen. Unter anderem erhielt der Erbauer der Brücke Professor Meißner, Darmstadt, den Roten Adlerorden vierter Klasse, der Direktor des Provinzialmuseums Dr. Krüger den Roten Adlerorden vierter Klasse, Regierungsbaumeister Arentel den Kronenorden vierter Klasse und das Mitglied des Reichstages Harrath (Ztr.) den Roten Adlerorden vierter Klasse.

Der Kaiser wandte sich mit freundlichen Worten an den Oberbürgermeister Bruchhausen. Dieser hielt eine Ansprache, in der er den Willkommensgruß der Bürgerschaft zum Ausdruck brachte und ausführte: Unter dem mächtvollen Schutze des geeinigten deutschen Vaterlandes entwickelte sich auch die Stadt Trier zu neuer Blüte. So konnte auch die zweite Moselbrücke vollendet werden. Sie soll heute an dem großen Ehrentage der Stadt sich dem Verkehr öffnen unter dem Namen Kaiser Wilhelm-Brücke als Erinnerung an das Jubiläum von des Kaisers legendenreicher fünfundsmanzigjähriger Regierung. Der Oberbürgermeister schloß mit dem Gelöbniß unverbrüchlicher Treue und brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser dankte, indem er seine Genugtuung über das gelungene Werk der schönen neuen Brücke ausdrückte. Er freute sich besonders, so viele fröhliche Kindergeichter zu sehen. Der Kaiser beauftragte den Oberbürgermeister, der Bürgerschaft seinen herzlichsten Dank für den schönen und herzlichen Empfang auszusprechen.

Nachdem der Kaiser die Vorstellung einiger Stadtvertreter entgegengenommen hatte, schritt er zur Brücke. Sechs weißgekleidete Mädchen trugen den Kaiser über den Fahrdamm der Brücke getragen. Sie trugen die beim Kaiser des Kaisers. Die jugendliche Tochter des Oberbürgermeisters überreichte dem Kaiser einen Blumenstrauß. Der Kaiser ging die 315 Meter lange Brücke ab. Die Ruderer, die in ihren Booten auf dem Strom lagen, huldigten ihm mit einem dreifachen „Hurr hurra“, während die Glocken der Stadtkirchen läuteten. Von der wunderschönen Aussicht nach beiden Seiten hin in das Moseltal und auf die südlichen Höhen des westlichen Ufers war der Kaiser entzückt. Er äußerte sich wiederholt in diesem Sinne.

Bei seiner Abfahrt stimmte das Publikum die Nationalhymne an. Der Kaiser dankte immer wieder. Dann begann die Besichtigung der Stadt und der Sehenswürdigkeiten durch den Kaiser. Auf dem Wege zum Kaiserhof sah der Kaiser eine große von Turner gestellte Pyramide. Er fuhr später durch die Porta Nigra hindurch. An den Fensterrahmen des obersten Geschosses waren Panoramabilder in altösterreichischer Tracht postiert, die dem Kaiser einen Willkommensgruß entgegenkutscherten. Beim Vorbeifahren sah der Kaiser auch das alte römische Haus „Zu den heiligen drei Königen“ am Hauptmarkt und das rote Haus.

Der Kaiser machte heute Vormittag auch noch einen kurzen Besuch im Offizierskasino des 7. rheinischen Infanterieregiments Nr. 69, das sich im alten kurfürstlichen Palais befindet. Der Kaiser bewunderte dort die große Pracht sowie die vielen alten wertvollen Gemälde und Stuckdecken. Unter allgemeinem Jubel erschien der Kaiser nach dem Frühstück auf dem Ballon des Regierungsgebäudes. Er ging dann zu Fuß nach dem Dom hinüber und besichtigte diesen unter der Führung des Bischofs Korum. Das Domkapitel hatte im Portal, die Stadtgeschicht im Hauptschiff aufgestellt. Der Kaiser nahm die Vorstellung der Herren entgegen. Der Domchor sang mehrstimmig einen Choral, der vom Domkapellmeister Stockhausen eigens komponiert worden war. Der Kaiser nahm u. a. die von dem hohen Chor auf einem Tisch ausgelegten Hauptstücke des Domkapitales in Augenschein und interessierte sich besonders für die Gegenstände frühmittelalterlicher Kunst. Der Kaiser sprach seine volle Anerkennung über die großartige Instandhaltung des ehrwürdigen Gebäudes aus. Vom Dom betrat der Kaiser unter Begleitung des Bischofs den Kreuzgang und von dort aus die mit ihm zusammenhängende Liebfrauenkirche, in der Dekan Pfarrer Schmitz die Führung übernahm. Dieses älteste gotische Bauwerk auf deutschem Boden, das von einer eigenartigen Schönheit ist, wurde vom Kaiser ebenfalls mit dem größten Interesse eingehend besichtigt. Zum Schluß fuhr der Kaiser im Automobil zum Amphitheater. Hier führten Gymnasten und Jugendvereine Freibungen vor. Für den Kaiser war anstatt der alten Kaiserloge eine kleine Tribüne errichtet worden. Gegen 4 Uhr verließ der Kaiser das Amphitheater und fuhr nochmals durch die Stadt, wiederum allenthalben jubelnd begrüßt. Der Kaiser stieg nochmals beim Regierungspräsidium aus und nahm dann bei der Gattin des Präsidenten, Frau Balg, den Tee ein. Der Kaiser sprach sich wiederholt überaus befriedigt über den heutigen Aufenthalt in Trier aus. Die Fahrt ging dann an den neuen Kaiserbahnhöfen vorbei nach Lieser, zum Schloß des Landwirtschaftsministers Dr. von Schorlemer-Lieser. Dort ist der Kaiser um 5.40 Uhr im Automobil eingetroffen. Das Moseltälchen ist prächtig geschmückt. Die Vereine und Schulen bildeten Skolier. Der Kaiser fuhr zum Schloß des Ministers, wo ihn dessen Familie empfing. Der Kaiser übernachtete im Schloß Lieser und fährt morgen um 9.15 Uhr nach Daun und Gerolstein.

Berlin, 14. Oktober. Der Kaiser hat dem Direktor des Instituts für Infektionskrankheiten „Robert Koch“, Geheimen Obermedizinalrat Professor Dr. Gaffky in Berlin, die nachgedachte Entlassung aus dem Staatsdienste mit Pension erteilt und ihm zugleich den Charakter als Wirklichen Geheimen Obermedizinalrat mit dem Range der Räte erster Klasse unter Ernennung zum ordentlichen Ehrenmitglied des Instituts für Infektionskrankheiten „Robert Koch“ verliehen.

Dresden, 14. Oktober. Großfürst Cyrill Wladimirovitch von Rußland, welcher in Vertretung des Kaisers von Rußland an den Leipziger Feierlichkeiten teilnehmen wird, traf heute Nachmittag um 5.17 Uhr zum Besuche des Königs auf dem Hauptbahnhof ein. Er wurde vom König empfangen und von einem à la Dumont bespannten Wagen nach dem Residenzschloß geleitet.

Deutsches Reich.

Vor der Chronbesteigung in Braunschweig.

Ein politisches Opfer? — Preussischer Antrag an den Bundesrat

Berlin, 14. Oktober.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In einem Artikel des „Hannoverschen Couriers“ wird die bevorstehende Erhebung der braunschweigischen Thronfolge als politisches Opfer, das dynastischen Rücksichten gebracht wird, scharf getadelt. Weil des Kaisers Tochter den letzten Welfenproffen zum Gemahl erfor, gehe man über wichtige Reichsinteressen hinweg und treibe Hauspolitik. Der hierin liegende Vorwurf gegen den Kaiser kann nicht scharf genug zurückgewiesen werden. Mögen auch die Ansichten über die Bedingungen für die Thronbesteigung des Prinzen Ernst August in Braunschweig noch auseinandergehen, fest steht jedenfalls, daß für die Haltung des Kaisers und seiner Regierung nicht die Heirat der Kaiserstochter und dynastische Hausinteressen, sondern die von dem Prinzen vor seiner Verlobung und Hochzeit mit Zustimmung seines Vaters abgegebenen Erklärungen und die damit für die Zukunft dem Reiche und Preußen geleisteten Garantien entscheidend waren.

Der „Lokalanzeiger“ schreibt: Das preussische Staatsministerium wird sich in den nächsten Tagen mit der braunschweigischen Frage beschäftigen und sie sodann in Form eines Antrages vor den Bundesrat bringen. Der Bundesrat wird am 24. oder 25. Oktober Gelegenheit haben, zu diesem Antrag endgültig Stellung zu nehmen. Prinz Ernst August wird, wie bereits gemeldet, am Tage seiner Anjanz November zu erwartenden Thronbesteigung eine Kundgebung erlassen, die ein klares Bekenntnis zur Reichsverfassung enthalten wird.

Schiffahrtsabgaben auf der Elbe.

r. Dresden, 14. Oktober. Mit großem Unbehagen beobachtet man in sächsischen industriellen Kreisen das Bestreben der Reichsregierung, auf dem Umweg über neue Handelsverträge den heißesten Wunsch der preussischen Regierung nach Einführung von Schiffahrtsabgaben auf der Elbe zu erfüllen. Auch der Verband sächsischer Industrieller nimmt heute zu diesem Bestreben Stellung. Er weist in seinem amtlichen Organ darauf hin, wenn Oesterreich seinen Widerstand gegen Schiffahrtsabgaben auf der Elbe aufgibt, so werde ihm Deutschland zollpolitische Zugeständnisse von weitgehender Bedeutung auch für unsere Industrie machen müssen. Wenn die Landwirtschaft mit einer Herabsetzung des Zolles auf Mais, Braugerste und Fleisch rechnen, so die Industrie mit einer allgemeinen Erhöhung der österreichischen Industriezölle. Eine obermalige Erhöhung der österreichischen Industriezölle würde aber eine weitere Abwanderung deutscher Industrieller zur Folge haben. So würde also die Politik der Reichsregierung unserem Wirtschaftsleben vorn und hinten kräftige Fußtritte verziehen.

Der „Fall“ Kadel.

r. Bremen, 14. Oktober. Der Bremer sozialistische Radikalismus fröhlichert jetzt offen gegen die Beschlüsse des Parteitag, und zwar will er sich nicht von dem in Jena aus der Partei ausgeschlossenen Herrn Kadel trennen. Die Bremer Genossen haben schon zwei Versammlungen abgehalten, in denen zu dem Jener Beschlüsse Stellung genommen wurde, sind aber in beiden Versammlungen noch nicht mit dem Fall Kadel zu Ende gekommen. In beiden Versammlungen wurde folgender Antrag gestellt: In Anbetracht der außergewöhnlichen Umstände, unter denen der Parteitagsschluß im Falle Kadel zustande kam, erklärt sich die Mitgliederversammlung des sozialistischen Vereins Bremen außerstande, dem Beschlusse Folge zu leisten und Kadel aus der Partei auszuschließen.

Kleine politische Meldungen.

r. Karlsruhe, 14. Oktober. Die Stichwahlen zur zweiten badischen Kammer finden am 30. Oktober statt.
Darmstadt, 14. Oktober. Der siebente Verbandstag deutscher Frauenvereine und deutscher Pflanzvereine vom Roten Kreuz wurde heute Vormittag in Gegenwart des Großherzogspaares und der Behörden durch den Vorstehenden Generalmajor Overth mit der Verlesung eines Schreibens der Kaiserin eröffnet.
Berlin, 14. Oktober. Dem Geheimen Ober-Regierungsrat Oskar Wendt-Bromberg, bisher in Polen, ist der Kronenorden zweiter Klasse verliehen worden.

Ausland.

Vom Balkan.

Wien, 14. Oktober. („Wiener Corr.-Bureau.“) Der rumänische Ministerpräsident Majorescu ist gestern mit Gemahlin hier eingetroffen. Der Zweck seines Wiener Aufenthaltes ist ausschließlich der, seine seit längerem leidende Gemahlin von hiesigen Ärzten behandeln zu lassen.

Konstantinopel, 14. Oktober. Die 30. und 32. Division, die zum 9. Korps, das sich in Dimotika befindet, gehören, wurden nach Gallipoli beordert. Die hier auf Urlaub weilenden Offiziere dieser Truppenkörper wurden angefordert, sich direkt nach Gallipoli zu begeben. Diese Truppenbewegung wird als Beginn der Demobilisierung betrachtet, die auch über Adofsto und Crella erfolgen soll.

Sofia, 14. Oktober. Kronprinz Boris empfing den Verteidiger von Adrianopel, Schüri Pascha, sowie General Deckawer Pascha von Auldzing.

Die brasilianischen Flottenmanöver.

Rio de Janeiro, 14. Oktober. Die Kriegsslotte, die 21 Geschwader umfaßt, ist, nach Manöverübungen von einem Monat, zurückgekehrt. Trotz des schlechten Wetters wurden die Manöver einstimmig als befriedigend bezeichnet.

Der Marineminister, der an Bord des Dreadnoughts „Minas Geraes“ den Manövern folgte, erklärte in einem Interview, daß die